

Wenn das Hochwasser kommt

Der Hochwasserschutz in Gottenheim ist eine nicht leicht zu lösende Aufgabe / Zwischenbericht

Gottenheim. Hochwasserschutz ist – insbesondere in Zeiten eines sich wandelnden Klimas – eine komplizierte Aufgabe. In einer Gemeinde wie Gottenheim, Unterlieger der Stadt Freiburg, mit Bächen durchzogen und mit Wohngebieten in der Hochwassergefarenzone, ist das Thema umso komplexer. In der Gemeinderatsitzung vor den Sommerferien am 27. Juli informierte Stefan Krämer vom Ingenieurbüro Zink über das geplante Hochwasserschutzkonzept für Gottenheim.

Bürgermeister Christian Riesterer wies darauf hin, man müsse zwischen Starkregen bei Unwettern und daraus resultierenden Hochwasserereignissen und auf der anderen Seite Hochwasser aufgrund andauernder Niederschläge unterscheiden, bei denen das Grundwasser ansteige und die Bäche über die Ufer träten. Um solche Hochwasserfälle gehe es in der Sitzung. Grundlage für Hochwasserschutzkonzepte sind seit 2008 die EG-Hochwassermanagementrichtlinie und daraus resultierend das Gesetz zur Neuregelung des Wasserrechts aus dem Jahre 2009. Auf der Grundlage der rechtlichen Regelungen wurden Hochwassergefahrenkarten und



So wie im Sommer 2016 könnte es im Gottenheimer Wald angesichts des Klimawandels bald öfter aussehen. Mit einem Hochwasserschutzkonzept will Gottenheim vorsorgen. Foto: privat

Hochwasserrisikokarten erstellt, die sich auch auf die Bebauungsmöglichkeiten in Gemeinden auswirken. Für Gottenheim liegen die Hochwassergefahrenkarten seit März 2014 vor. „Gottenheim ist aufgrund der Hochwassergefahrenkarten sehr stark betroffen. Baumaßnahmen sind künftig in Überschwemmungsgebieten nicht möglich. Auch die Erweiterungsflächen für die Metallverwertungsgesellschaft mbH sind betroffen“, so der Bürgermeister. Die Gemeinde Gottenheim sei aber der Meinung, das die Hochwassergefahrenkarten am Schreibtisch erstellt wurden und nicht alle entscheidenden Komponenten in die Bewertung eingeflossen seien. Deshalb habe man das In-

genieurbüro Zink aus Lauf mit der Erarbeitung einer Studie beauftragt, in der fünf verschiedene Varianten und deren Auswirkungen auf die Hochwassersituation und die Notwendigkeit von Hochwasserschutzmaßnahmen untersucht wurden.

Wie Stefan Krämer im Gemeinderat erläuterte, wurden von beauftragten Vermessungsbüros dazu Vermessungsarbeiten ausgeführt, die seit März 2017 abgeschlossen sind. Zudem wurde die Firma Hydrotec aus Aachen mit 2D-Hydraulischen Untersuchungen und Berechnungen beauftragt.

In seinem Sachstandsbericht informierte Krämer über den Ablauf und die Ergebnisse der vorgenommenen Untersuchungen. Das Regie-

rungspräsidium habe das bestehende Hochwassergefahrenkarten-Modell (HWGK) und die Vermessung kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse der Neuvermessung von Gräben und Geländestrukturen durch die beauftragten Büros und die Daten für das Sportplatzgelände, den Neubau der B31-West sowie die zukünftig Planung der Breisacher Bahn, die im HWGK-Modell noch keine Aufnahme gefunden hätten, seien aufgenommen und das HWGK-Modell durch die hydraulischen Berechnungen der Hydrotec ergänzt worden. Das Regierungspräsidium habe signalisiert, das neue Modell zu übernehmen, so Krämer. Bürgermeister Riesterer betonte, Maßnahmen zur Umsetzung eines Hochwasserschutzkonzeptes für Gottenheim könnten sehr teuer werden. Deshalb sei eine schlüssige Grundlage mit aktuellen Daten, wie sie jetzt vorliege, unerlässlich.

Stefan Krämer benannte die nächsten Schritte: die Freigabe des neuen hydraulischen Berechnungsmodells durch das Regierungspräsidium, die Entwicklung weiterer Hochwasserrisiko-Varianten sowie ein Variantenvergleich mit Abschlussbericht, aus dem dann ein Hochwasserschutzkonzept für die Gemeinde Gottenheim hervorgehen könne. **Marianne Ambs**